

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis zum 14. d. M., das 2. Schickel an direkten Steuern (Grund- und Käufersteuer, Besatzungssteuer, Gewerbesteuer, Einkommensteuer) bei der am Wohnsitz des Steuerpflichtigen bestehenden Steuerannahme einzuzahlen ist.

Nichteinhaltung des Verfalltermins hat Mahnung zur Folge, wofür an den Mahner eine Gebühr von 20 Pfg. entrichtet ist.

Emmendingen,
Großh. Oberinspektorei:
Weiß.

Saus-Versteigerung.
Christian Baumgart
Witwe von hier, wird am Freitag den 23. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathhaus dahier, folgende Liegenschaft öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Lagerbuch Nr. 1393.
3 Ar 69 m Hofstraße und 72 m Hausgarten. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Schauer und Stallung und angebautem Schopf, nebst allem Zubehör, dahier, an der Mündingerstraße.

Emmendingen, 10. Januar 1891.
Bürgermeisteramt:
Roll.

Strassenmaterial-Vergebung.
Die Befuhr und Aufbereitung von etwa 50 Klafter Strassenunterhaltungsmaterial wird am Freitag den 16. Januar l. J., Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Rathhause in schriftlichen Losabtheilungen öffentlich versteigert.

Emmendingen, 8. Januar 1891.
Das Bürgermeisteramt:
Roll.

Fahrniß-Versteigerung.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt Mathias Schwaab Ww. in Vorderzezan am Mittwoch den 14. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, in ihrer Behausung nachbeschriebene Fahrnißgegenstände öffentlich versteigern:

1 Pferd, 1 Paar Ochsen, 4 Röhre, 1 Kalbinen, 2 Rälber, 2 Mastschweine, 4 aufgefästete Reiterwagen, 1 Bernerwägel, 1 Ackerwagen, 2 Pflüge, eine hölzerne und 2 eiserne Eggen, 1 Futterschneidmaschine, eine Schrotmühle, Säulenpumpe, Brunnenrog, Röhrenschneider, Brennschiff, 3 Fruchtkästen, 7 Faß 1—9 Ohm haltend, 2 Jäger, 3 Ständen, allerlei Feld- und Handgeschirre und sonst Verchiedenes.

Geran, den 6. Januar 1891.
Wolfsberger, Bürgermeister.

Malz
ist zu haben
Bierbrauerei Ransperger.

Holzversteigerung.

Kenzingen. Aus den Domänenwäldungen des Forstbezirks Kenzingen werden mit Zahlungsziel auf 1. November 1891 versteigert:
Samstag den 17. Januar 1891, Morgens 10 Uhr, auf der Stube in Weisweil,

aus Distrikt Weithalerwald, Schläge 32, 33, 34 und 35, an der Straße von Kenzingen nach Weisweil:
8025 buchene Durchforstungswellen (Faschinen) und 4 Loose Abraum;
aus Distrikt Rheinwald, Schlag 3:
2 Loose Abraum;
aus dem Faschinenwald „Judenkopf“:
600 gemischte Reisswellen (Faschinen), 1 Loose Abraum;
aus dem Faschinenwald „Unterer Moosmichelkopf“:
5000 gemischte Reisswellen (Faschinen), 3 Loose Abraum.
Vorgeigung des Holzes von 1/8 Uhr an durch den Waldhüter Brenner I und Stöcklin in Weisweil.

Holzversteigerung.

Kenzingen. Aus den Gräf. von Kagened'schen Wäldungen bei Bleichheim werden mit Ziel auf 1. November aus Auftrag versteigert:

Dienstag den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Kirchhof in Bleichheim,
aus dem Majoratswald:
11 Ester buchenes Prügelholz, 1325 buchene Durchforstungswellen und 2 Loose Abraum;
aus dem Fideicommisswald, Abtheilung Waldmattle:
55 Ester buchenes und eichenes Scheitholz, 62 eichene Wurzelstöcke, 300 gemischte Wellen und 1 Loose Abraum.
Zusammenkunft zur Vorgeigung des Holzes um 2 Uhr auf den Barbaroäckern.
Kenzingen, 8. Januar 1891.
J. Hamm,
Großh. Oberförster.

Universal-Feueranzünder.

Einzig richtiges Anfeuerungsmaterial für Herde und Ofen beseitigt die Gefahr des Gebrauches von Petroleum.
Große Zeit-, Raum- und Geldersparniß.
Verkaufspreis: 1 Pack (100 Stück) 30 Pfg.
Es empfiehlt solche einer jeden Hausfrau bestens
G. Leus,
Universal-Feueranzünder-Fabrik,
Schonach-Bach bei Triberg.
Niederlage in Emmendingen:
bei Herrn G. Burghardt, Kaufmann,
Albert Hermann,
Hugo Günzburger,
Reichelt Ww.,

Gothaer Lebensversicherungsbauf.

Verfich-Bestand am 1. August 1890: 74.500 Personen mit 579.200.000 M.
Bankfonds am 1. August 1890: 164.450.000 "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 211.210.000 "
Dividende der Versicherten im Jahre 1890: 6187.866 "
und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten fünf Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 29% der Jahres-Normalprämie und 2,4% der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 125% der Normalprämie berechnet.
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
A. Dölter.

Frachtbriefe mit und ohne Firmadruck liefert rasch und billig
A. Dölter's Buchdruckerei.

Schwarze Seidenstoffe.
zu Kleidern unter Garantie, vorzügliche Qualitäten sind fortwährend in reichlichem Assortiment vorrätzig. Muster auf Wunsch sofort franko.
Freiburg i. S. Julius Bollag,
Salzstraße 6.

Emmendinger Fruchtmarkt.
Den 9. Januar 1891.

Fruchtpreis	W	Pf	W	Pf	W	Pf
Weizen						
Halbweizen						
Stoggen						
Mischfrucht						
Werm						
Gersten						
Haf						
Weißkorn						
4 Pfund Schwarzbrot kostet	50	—	52	—	52	—
1 Pfund Butter — Mt. 88 Pf.	1	—	1	—	1	—
Ochsenfleisch 70 Pf.	1	—	1	—	1	—
66 Pf.	20	—	20	—	20	—
20 Liter Kartoffeln	80	—	80	—	80	—

Impressen
für Pfandstrich-Bewilligung durch das Gewährungsbüro, wenn die Pfandverschreibungen in Original zurückgegeben worden sind.
Vorrätzig zu haben in
A. Dölter's Buchhdlg.

Milch
ist zu haben bei
Wagner Fide.

Spiel-Karten
Biquet, Gego, Whist und P'ombre
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Sorten, in großer Auswahl vorrätzig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.
Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.
Preis vierteljährlich Mt. 1.25 — 75 Hk.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 13 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorseichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I, Operngasse 5.

Die besten Reißzeuge
vorrätzig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Farbkästen, Malvorlagen
in sehr schöner Auswahl vorrätzig in
A. Dölter's Buchhandlung.

Erstet:
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der Aufrichter wählent. Beklage „Gute Geister“.
Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

Hochberger Botte
Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate:
die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt.

127. Emmendingen, Donnerstag 15. Januar 1891.

Politische Tagesübersicht.

Die Kaiserin empfängt bereits wieder Besuche. Am Donnerstag Nachmittag ist die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen von der Kaiserin empfangen worden. Dem um seine Entlassung eingekommenen Konfessionspräsidenten Dr. Hegel hat die Kaiserin zum Weihnachtsfest drei in der kgl. Porzellan-Manufaktur angefertigte Statuetten, die die Könige Friedrich Wilhelm III., Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. darstellen, als Zeichen der Dankbarkeit für die treuen Dienste, die derselbe sowohl seinen Königen, als auch der Kaiserin in ihren kirchlichen Bestrebungen für Berlin geleistet habe, als Weihnachtsgeschenk übersandt.

Die Taufe des neugeborenen Prinzen unseres Kaiserhauses soll wie es jetzt heißt, schon am 26. Januar stattfinden. Bis dahin bei dem Prinzen haben übernommen: der Kaiser von Oesterreich, der König von Italien, die Königin-Regentin Emma der Niederlande, die verwitwete Großherzogin Marie von Mecklenburg, der Herzog von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, die Herzogin Wera von Württemberg, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Margarethe, die Schwester des Kaisers, und Graf Moltke.

Der Prinzregent von Bayern, welcher am 12. März d. J. seinen 70. Geburtstag begeht, hat in einem an den Minister des Auswärtigen gerichteten Schreiben dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die für diesen Tag geplante Feier eine auf Bayern beschränkte Landesfeier bleiben, und daß von Besuchen fremder Fürsten, Gratulationen von Spezialvertretern fremder Regierungen und Körperschaften u. dgl. Abstand genommen werden möge. Der Berliner Vertreter Bayerns ist angewiesen worden, diesen Wunsch vertraulich zur Kenntniß des kaiserlichen Hofes und der in Berlin beglaubigten Gesandten zu bringen. Auch die übrigen bayerischen Gesandten haben entsprechende Weisungen erhalten.

Der Sultan hat am Freitag in Konstantinopel den Flügeladjutanten Kaiser Wilhelms, Herrn v. Hülsen, empfangen, der ihm ein Handschreiben des Kaisers und einen prachtvollen Ehrensäbel überreicht hat. In dem Handschreiben wird dem Sultan der wärmste Dank für die dem Panzer-Schiff „Friedrich Karl“ geleistete Hilfe ausgesprochen und der Versicherung aufrichtiger Freundschaft erneut Ausdruck gegeben. Der Adhinz haben mehrere hohe Würdenträger beigewohnt. Herr v. Hülsen hat den Ds-mantelorden II. Klasse erhalten.

Das Diner beim Finanzminister Dr. Miquel, zu dem der Kaiser eine Einladung angenommen hat, findet erst heute Mittwoch statt. Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin und dem Grafen Herbert am Freitag Abend von Friedrichsruh nach Altona gereist, um dort beim kommandirenden General v. Leszczyński an einer größeren Gesellschaft teilzunehmen.

Weihnachten im Kantorhause.

„Ich kenne es; aber sprich, was hat er Euch noch erzählt? Es interessiert mich, weil ich den Rudolf gern habe.“
„Du gibst ihm doch außer anderen Privatstunden, auch Violinstunde. Du sagtest immer, es jede ein großes Talent in ihm. Da ist er nun durch Zufall — wenn es einen Zufall gibt — in Hermann's Haus gekommen, der ja, wie Du weißt, trefflich Cello spielt. Später, als sie sich befreundet hatten, baute Rudolf an der Pömenade auf unserem großen Gartenstet zwei Villen für Hermann, die im ostflossenen Sommer fertig geworden sind und großen Beifall finden. Mein Bruder hat denn auch seine Wahl zum Stadtbaumeister betrieben und durchgeführt. Genug, Wilke war voll Lobes über Hermann; er sei ein durchaus rechtlicher Mann, sei großmüthig, freigebig gegen Arme u. s. w., daß ich stumm wurde. Gegen uns hat er sich wenigstens —“ Sie schwieg.
„Loh nur, Elise,“ sagte der Mann beschwichtigend und nahm ihre Hand in die seine, „er handelt im Sinne Deines Vaters oder dessen Testaments. Ob Hermann anders gegen uns hätte verfahren können, ich meine, weniger schroff — wir wollen's nicht untersuchen. Neunzehn Jahre sind wir mit Gottes Hilfe durchgekommen, er wird uns auch ferner die Wege ebnen. Und sollte Dein Bruder Dir persönlich danken, wie Frau Pastorum meint, so nimm es freundlich hin, und damit basta! Wir müßten immer bedenken, daß wir uns gebeiratet haben wider den Willen Deines Vaters, wenn auch erst nach seinem Tode. Ja, hätte Deine Mutter noch gelebt —“
„Aber Hermann hat sich nie wieder um mich bekümmert, und ich, seine einzige Schwester, war doch immer so gut zu ihm.“
„Und Du bist es geblieben bis zu dieser Stunde, Elise; das ist ein süßes Bewußtsein. Also gräme Dich nicht mehr,“ tröstete der Mann gütig, dem Gram und Sorgen das Leben so namentlos schwer gemacht hatten, der sich immer und immer wieder sagte: Ohne Dein Werden hätte sie nimmer ein Dämon so voll Entbehrung gehabt, hätte sie nie die Einkünfte des entlegenen Dorfes kennen gelernt, nie die Trennung erfahren von der Familie, von dem theuren Vaterhause. — So bitter wie eben hatte sein Weib noch nie gegen ihn gesprochen, so noch niemals ihren Gram offenbart; diese flossen die Lippen von dem, was das Herz Jahre lang verschwiegen. Und jetzt war er der besonnene Tröster

Die „Hamburger Nachrichten“ erklären in einem gegen die „Freisinnige Zeitung“ gerichteten Artikel, daß Fürst Bismarck am 21. März bei dem Fürsten Radziwill nicht gesagt habe: „Le roi me reverra“. Die Zeitung sei nie gefallen. Es sei Ehrempficht des Blattes, die angelegenen Zeugen, in deren Gegenwart Fürst Bismarck jene Worte gebraucht haben soll, zu nennen. Geschehe dies nicht, so werde man die „Freisinnige Zeitung“ mit Recht beschuldigen, eine Lüge verbreitet zu haben. Zu einem gerichtlichen Vorgehen biete sich keine Möglichkeit, deshalb berufe sich jenes Blatt in sophistischer Weise auf die Gerichte. Der Alte in Friedrichsruh läßt nichts auf sich sitzen; er hat vollkommen Recht!

Mit dem Sitz in Berlin hat sich ein über ganz Deutschland verbreiteter „Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ gebildet, an dessen Spitze die Abg. Saeft und Rickert stehen. Der Verein hat kürzlich einen Aufruf versandt, in dem es heißt:

„Die Unterzeichneten, Mitglieder verschiedener religiöser Bekenntnisse und politischer Parteien, haben einen Verein zur Abwehr des Antisemitismus ins Leben gerufen. Sie wollen der antisemitischen Agitation mit Wort und Schrift entgegenzutreten. Sie wollen wirklich vorkommende Ausbreitungen und Mißstände weder verhehlen noch entschuldigen, sondern durch positive Einwirkung, insbesondere auch durch wirtschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen. Sie wenden sich an ihre Mitbürger ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, mit der Bitte, sie bei diesen Bestrebungen zu unterstützen und dem Verein beizutreten.“
Aus San Francisco ist die Nachricht nach London gelangt, daß die Eingeborenen der Karolinen-Inseln in einem Aufstand 300 Ausländer, unter denen sich 190 spanische Soldaten befinden, getödtet haben. Ein Missionsgebäude ist geplündert und niedergebrannt worden.

Auf den Karolinen-Inseln spult es fortwährend, so daß wir in der That allen Grund haben, uns des päpstlichen Schiedspruches nachträglich aufrichtig zu freuen. Unter den Eingeborenen soll die größte Erbitterung herrschen, angeblich weil die spanischen Truppen in einigen Gegenden der Inseln Verheerungen angerichtet haben. Ein sehr starker Trupp Eingeborener hat kürzlich die Spanier angegriffen, ist aber unter großen Verlusten zurückgeworfen worden. Daraufhin sollen nun die Eingeborenen drohen, sämtliche Spanier und Amerikaner zu ermorden. Dabei soll Handel und Wandel auf den Inseln gänzlich darniederliegen.

Die Republik Frankreich geräth immer mehr in die Abhängigkeit Rußlands. Jetzt hat die Regierung sogar beschlossen, dem in Paris verstorbenen Herzog von Leuchtenberg ein offizielles Begräbniß zu bereiten, weil er Mitglied eines Kaiserhauses und Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion gewesen sei. Die Herren Scheinen vergessen zu haben, daß die Herzöge von Leuchtenberg von Napoleons Gnaden stammen! Der Jar hat übrigens dem Polizeipräsidenten Loys in Paris eine goldene Cigarettenstange mit Diamanten als Neujahrsbescherung überreichen lassen. Etwa dafür, daß Dabrowski durchgewischt ist?

„Nur, Elise, wir haben auch Freuden genossen; sieh doch unsere Kinder an, unser Mädchen, die so krank war und uns wieder geschenkt worden ist.“
„Ja, Mädchen,“ wiederholte sie und ihr Auge leuchtete. „Bist Du, Rudolf Wilke fragte nach ihr in einem fort, und ob er uns zum Felle besuchen dürfte, und ob Du erlaubtest, daß er seinem alten treuen Lehrer ein Fäßchen Nürnberger schickt?“

Der Kantor lachte. „Zimmer zu! Der Rudolf ist ein braver Mensch. Aber sprich lieber nicht davon zu ihr, erwecke nicht Hoffnungen. — Das steht Alles in Gottes Hand.“
Und drüben in der Parre, in der gemüthlichsten Stube des Hausherrn, sah auch das Ehepaar auf dem Sopha am Theelisch und Frau Ernestine erzählte von ihrem Besuch beim Stadtrath Wetheim.

„Er hat mit sein Herz ausgegählet,“ fuhr sie fort, „und war eitel Neue und Erbarmen, zumal ich ihm vorbild, wie ungerichtet das Schicksal mit der armen Elise umgegangen ist, und wie sie so bereitwillig und freudig es übernahm, das Hausmittel anzufertigen. Er zahlte mir dann eine Summe zu Einkäufen für Eber's, so groß, daß ich einen Theil zurückschob, und hat mich, Alles zum heiligen Abend vorzubereiten. Die Papiere schickt er Morgen durch expressen Boten; ich wollte sie nicht nehmen, wie leicht könnten sie mir im Gebränge abhanden kommen. Endlich läßt er Dich grüßen und Dir danken.“
„Danke?“ fragte der Pastor und jänderte die lange Pfeife an.
„Ja, danke, daß Du Ebert so warm empfohlen hast bei den Schulhöfchen, was Wetheim seine Verwendung sehr erleichterte. Nun, am heiligen Abend kommt ja die ganze Verschwörung zu Tage.“
„Und — Rudolf Wilke?“
„Ich sage Dir Schatz, es ist Alles in bester Confusion!“

So war der heilige Abend mit raschen Schritten herangekommen, mit klarem Himmel, leichtem Frost auf stecklos weißer Schneedecke, die sich über Stadt und Land ausbreitete, über Paläste und Hüften, und Leben festlich stimmte, der noch ein Herz besaß für die trübliche, seltsame Weihnachtszeit. Sie ist nicht bloß ein Fest der Kinder; die Erinnerung an längst vergangene Weihnachtsnächte, an den glänzenden Lichterbaum, der in des Kindes Augen strahlte, erfrischt und beglückt auch noch alte Herzen und macht sie wieder jung, und der, der dieses schreibt, hat die süße Erinnerung an frühliche Weihnachtsnächte in eitelichen Hause nie vergessen, und hat sie gepflegt bis heute wie ein kostbares Kleinod, obgleich er schon den Siebzig nahe steht.

Vergesst die hungernden Vögel nicht!

Aus Konstantinopel wird der „Neuen Freien Presse“ des Weiteren gemeldet, daß auf der hohen Pforte große Ungenügsamkeit herrsche, da gelegentlich der Zugli-Affaire entdeckt worden ist, daß viele hohe Funktionäre russische Späher sind und mehr als fünf hundert russische Spione in allerlei Verkleidungen momentan in der Türkei leben. Hunderte russische Ingenieure sollen mit der Ausnahme des Bosporus und der Fortifikationen desselben insgesammt beschäftigt sein. Der Polizeichef Nazun Bey hat Kurda Paschas Veranlassung beantragt, weil derselbe Zugli für 200 türkische Pfund verkauft habe, worüber in offiziellen Kreisen große Entrüstung herrscht. Prinz Nafaschidze ist in türkischen Kreisen sehr beliebt, darum ist er noch interdict, damit die Russen ihn nicht auch entführen. Der frühere Bahndirektor Nikolow, welcher mit Zugli befreundet ist, reiste behufs Intervention nach Konstantinopel, kehrte aber ohne Resultat zurück, weil es trotz der türkischen Bereitwilligkeit zu spät war. Die Russen hatten ihr Opfer bereits der Machtpöbere europäischer Humanität ganz entzündet.

Baden.

Freiburg, 10. Jan. Die vielbesprochene Mobilisirungsordre ist gestern früh um 9 Uhr erfolgt. Es entwickelte sich sofort ein reges militärisches Leben in den heißen Stadtkasernen. Zu dem großen Hofe der Kemparkaserne wurden alsbald der zahlreiche Wagenpark, die Gepäcke, Fourage- und Krankenwagen u. s. w. zusammengestellt. Nachts bot die Karlskaserne in ihrer mächtigen vierstöckigen Hauptfassade mit ihren achzig vor innen beleuchteten Fenstern ein hübsches Bild. Da jedoch das Ganze nur zur Probe angefertigt und durch dieselbe bewiesen wurde, daß nicht nur auf dem Papier, sondern auch in der That Alles stimmt und präcis in einander greift, so hat solche vollkommen ihren Zweck erfüllt.

Die in mehreren Blättern gemeldete Nachricht, wonach in Freiburg das Haus, in welchem Prinz Ludwig Wilhelm gestorben, durch Kauf in Großh. Besitz gekommen und zu einem Diakonissenhaus bestimmt sein soll, ist, wie das „Freib. Tagbl.“ auf's Bestimmteste verneint, nicht zutreffend.

Triberg, 8. Jan. Welche nachtheilige Folge eine unrichtige Anmeldung zur Unfallversicherung nach sich ziehen kann, lehrt ein in der Umgegend vorgekommener Fall. Bei Einführung der Unfallversicherung meldete ein Landwirth seinen Knecht irrthümlicherweise nur mit seinem Jahreslohn an, ohne die demselben gewährte Naturalleistung (Kost und Wohnung) zuzurechnen, wofür mindestens 350 Mark jährlich in Anrechnung zu bringen waren. Der Knecht erhielt eine erhebliche Beschädigung an der Hand, wofür ihm Seitens der betreffenden Berufsgenossenschaft lebenslängliche Rente von monatlich 2 Mk. 35 Pf. zuerkannt wurde. Wäre die Anmeldung des richtigen Jahresverdienstes erfolgt, so würde dieselbe eine Rente von 5 Mk. 29 Pf. zu beziehen haben. Es muß allen Versicherungspflichtigen Veronen dringendst anempfohlen werden, sich zu verlässigen, ob sie von ihren Arbeitgebern auch wirklich und zum vollen Jahresverdienst zur Unfallversicherung angemeldet worden sind.

Billingen, 12. Jan. Auch in unserem Bezirke sind bereits 2 Altersrenten im Jahresbetrag von 107 bezw. 135 Mark Seitens der Versicherungsanstalt Baden zuerkannt worden und zwar einem Dienstknecht und einem Tagelöhner in der Stadt Billingen. Die Gegenleistung bei beiden Rentenangehörigen besteht jeweils in einer Beitragsmarke.

Billingen, 12. Jan. Wir von zuverlässiger Seite bezüglich der Kreditverhältnisse in der Schweiz mitgetheilt, wir, erlöschten mit dem Inkrafttreten des neuen Eidg. Schuldbetriebsges. und Konkursgesetzes (1. Januar 1892) die gegenwärtig bestehenden diesbezüglichen Gesetze und Verordnungen. In Folge dessen erleidet das bisher bestandene Verwaltungsverfahren bedeutende Modifikationen und kann alsdann ein im

Auch in Epenrode war heute eitel Freude und Festimmung, und wer es nicht glauben will, mag nur mit nach dem Backhause gehen, wo die Leute sich schämen mit frischen Kuchen, der prächtig duftet, oder mit dem Teig, der erst noch kochen werden soll, denn Alles muß seine Ordnung haben in der Welt, und nicht Alle können auf einmal backen. Diejenigen aber, die noch zu warten haben, sind in der warmen Backstube versammelt und schwätzen und erzählen, und Allen leuchtet der Fröhlichkeit aus den Augen.

Eine behäbige ältere Frau im Bedenwandrock und Pelzkappe, die just ihre Magd mit einem Handwagen, der all' den fertigen Kuchen barg für die große Familie, nach dem geschickt hatte, schaltete einen großen Keller voll Matronen in eine Papierhülle, die sehr pittoresk aus einer alten Zeitung hergestell't war. Hier, Mädchen, das bringe Deiner Mutter, 's ist eitel Mandeln und Zucker und wird ihr schmecken. Und unser Rudolf besucht Euch heute noch, wenn Deine Eltern es erlauben.

„Ist er denn schon angekommen, Frau Wilke?“ fragte das Mädchen erröthend. „Ja, Geize,“ lautete die Antwort, „geh'n Abend.“ Und die alte Frau nahm den hübschen Mädchenkopf zwischen beide Hände und küßte ihr auf die Stirn. „Bestelle Deiner Mutter, Rudolf hätte auch ein Faß Bier mitgebracht, und ich würde es heute Nachmittag schicken, sobald die Mühle gestell't ist; sie soll es aber gleich in den Keller legen. Und ein Gericht Karpfen ist auch dabei.“

„Danke! Herzlichen Dank!“ sagte das Mädchen, noch immer erglühend, und brückte der Frau gerührt die Hand. „Das wird ja ein prächtiges Fest werden, schöner wie je, denn der Herr Förster hat uns gestern auch einen feinen Buschhofen geschickt.“

„Und ich bringe Deiner Mutter nachher eine Kanzei,“ fiel eine andere hübsche Bauernfrau ein, die lächelnd dem Gespräch zugehört hatte und nicht zurückstehen wollte in der Freigebigkeit für den allgemein beliebten Leber. „Wir haben nämlich gestern geschachtet, und die Wurst, denke ich, soll schmecken.“

„Ach danke! danke!“ stammelte Mädchen, ganz verwirrt durch die vielen Gaben, die ihr von allen Seiten zufließen, „wie werden die Eltern sich freuen!“

„Gibt Ihr denn schon einen Baum?“ fragte die Mütterin, die der Begleit des Mädchens zu Hilfe kommen wollte. „Ja, Frau Wilke, der kam mit dem Hasen zugleich; Herr Förster schickte uns schon immer zu Weihnachten einen schönen Baum. Und ich helfe Deiner Mutter ihn angupfen, sage es ihr,“ fiel eine andere

Handelsregister nicht eingetragener Schuldner nicht mehr in Konkurs getrieben werden. Im Pfändungsverfahren treten bedeutende Begünstigungen für den Schuldner ein und ist es daher rathsam, verfallene zweifelhafteste Schuldposten im Laufe des Jahres 1891 einzutreiben, da nach Ablauf dieses Termines ein rechtliches Vorgehen in der Regel nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet sein dürfte. Es ist jedenfalls auch zu empfehlen, bei Kredittheilung die angeführten Umstände zu berücksichtigen.

In Reichenbach wurde dieser Tage der 35jährige Landwirth G. Steiger durch die Gendarmerie verhaftet und ins Amtsgefängniß nach Triberg abgeführt. Derselbe hat Unterjocher einen Wechsel, den er in Hornberg verfilberte, gefälscht und ist geständig.

Ein trauriges Neujahrsgeschenk haben die Gläubiger der vor einem Jahre gegründeten und kürzlich verkrachten Dampfzigelei der Gebrüder Haug in Ettlingen erhalten. Es wurden ihnen nämlich bei Vertheilung der Gantmasse ganze 0,06 Prozent = 6 Pf. von jedem 100 Mk. Guthaben zugewiesen.

In Mallch bei Ettlingen wurde der Landwirth Wilhelm Wehler beim Fällen eines großen Buchenstammes von letzterem so unglücklich getroffen, daß zwei Beinbrüche konstatiert wurden und andern Tags der Tod erfolgte.

Bekanntlich gibt das auf dem letzten Landtag vereinbarte Gesetz über die Versicherung der Rindviehbestände, welches mit dem 1. Januar in Kraft getreten ist, die Möglichkeit, in den einzelnen Gemeinden mittelst Mehrheitsbeschlusses der Viehbesitzer eine Versicherungsanstalt als Gemeindegeldanstalt zu errichten. In der gegnerisch n. Presse war die Meinung aufgetaucht, daß die Bezirksbeamten mit einem gewissen Zwang auf die Bildung solcher Anstalten hinwirken, bezw. darauf hinzuwirken angewiesen seien. Dies ist nicht richtig und diese Unrichtigkeit ist inzwischen auch von gegnerischer Seite zugestanden worden. Es ist, soviel bekannt, in dieser Richtung in den Gemeinden bisher noch wenig gesch. den, da die Zeit der Wirksamkeit zu kurz ist, auch augenblicklich die einzelnen Gemeinden mit Geschäften für die Invaliditäts- und Altersversicherung überladen sind.

Es ist beabsichtigt, den auf Grund des neuen Statuts gewählten Landesauschuß der nationalliberalen Partei zu einer Versammlung in der zweiten Hälfte des Februar einzuberufen. In dieser Versammlung sollen die Berichte über die Lage im Lande mit Rücksicht auf die im Spätjahr zu gewärtigenden Landtagswahlen erstattet werden. Auch soll dem Landesauschuß eine Ansprache an das badi'sche Volk zur Beschlußfassung unterbreitet werden; zur Redaktion wurde eine Kommission eingesetzt, in welche Geh. Rath Lamey berufen wurde.

Ein Karlsruher, der auf unserer Marine dient, berichtet in einem uns von geschätzter Hand zur Verfügung gestellten Briefe über nachstehende miterlebte Episode. Er schreibt: „Die Befragung unseres großen Kriegsschiffs „Deutschland“ betheiligte sich vor kurzem auf das rühmlichste bei der Löschung eines Schabenseiters in Port-Said (egyptische Stadt am Mitteländischen Meer bezw. Suezkanal). Es war Morgens 10 Uhr, als an Land, etwa 150 Meter von uns, Feuer ausbrach und zwar in einem hölzernen Gebäude, an das sich verschiedene andere hart anstießen. Erkennend, daß bei der mangelhaften arabischen Feuerwehr das Feuer sich weit ausbreiten könnte, führten wir sofort die Hälfte unserer Leute an Land. Wir schlugen an unsere Hauptdampfpumpe alle Schlauchlängen an und alsbald wurde mit 10 Atmosphären gepumpt. Unsere Mannen gingen wie die Katzen an den glatten Wänden hinauf um das Rettungswerk zu beginnen. In einer halben Stunde war das Feuer gedämpft, während die Araber noch unter ihrer Dampfpumpe, die indessen herbeigeeilt waren, Feuer anbliesen. Auch die Besatzungen der englischen Schiffe kamen erst spät. Die ganze Häuserreihe gehörte einem

Stimme ein. Es war die Frau Pastorin, die sich nicht nehmen ließ, persönlich im Backhause zu erscheinen, wenn Christstollen gebacken wurden, von denen ebenfalls ein schönes Exemplar zu Kantors zu wandern pflegte. „Nüsschen, hör mal zu,“ fuhr sie fort und zog das Mädchen in einen Winkel, „so gegen ein Uhr werde ich kommen, es geht nicht früher, denn ich erwarte noch etwas mit dem wofolsten. Und wenn heute Abend die Lichter brennen und Ihr alle um den Tisch steht, dann nimm das Bäckel, welches auf Deiner Mutter Platz liegt — es ist Stoff zu einem schwarzen Kalbsmirtelkleide — und zeige es ihr; sie soll es genau belegen, höst Du, ganz genau. Und wenn ich heute nach ein Uhr wieder fortgehe, so yk auf, ich gebe Dir dann einen Brief an Deinen Vater und diesen Brief legst Du ganz heimlich, sobald Ihr zur Bekleidung gerufen werdet, auf Deines Vaters Platz, da, wo die Cigarettenstücken stehen. Verstanden?“

„Ja, Tante!“ Das klang wie ein Jubelruf. Die Heimlichsteien mechten sich, es war doch so köstlich heute; und was der Abend noch Alles bringen würde! „Tante, was ist nur geschieden, daß Mama so glücklich ausseht?“ „Sag mir's!“ „I, wo werd' ich! Vor der Zeit plaudert man nicht um Weihnachts“, und sie streichelte dem hübschen Mädchen die Wangen. „Heute Abend findet sich Alles.“

„Ach Tante, nur ein ganz klein wenig verrathe mir,“ beehrte die Neugierige. „Sag, ist's was Besonderes?“ „Hast Du mir vielleicht eine Stelle verschafft?“ „Ja, mein Derrn, was Besonderes ist's und eine Stelle bekommt Du auch — nach Neujahr, eine herrliche Stelle.“ Und die Augen der Frau Pastorin lachten. „Aber nun halte reinen Mund und vergiß nichts von dem, was ich Dir eben aufgetragen habe, ja nicht!“

„Tante, Du bist heute der Weihnachtsmann, ich merke schon. Du trinkst aber doch heute Nachmittag den Kaffee bei uns?“

„Versteht sich, ich bin Eur. Weihnachtsmann, aber bleiben kann ich nachher nicht, ich habe noch viel zu thun mit meiner eigenen Bekleidung. Adieu, Schatz, ich muß nach dem Kuchen sehen.“

„Wertwürdig!“ sagte Nüsschen wohl ein Duzend Mal, während sie durch den Schnee nach Hause eilte, gefolgt von dem kleinen Dienstmädchen, das den Kuchen trug. Aber sie war überglücklich, wunderbare Zukunftsbilder stiegen vor ihr empor, wie in rothigen Nebel gehüllt, unverkennbar, geheimnißvoll, aber schön. (Fortsetzung folgt).

reichen Franzosen, der gerade in dem beschädigten Hause wohnte. Er schenkte unsren Leuten mehrere Tausend Cigaretten und der französische Konsul sprach uns den Dank seiner Regierung aus.“

Wie der „N. B. L.“ von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, bestatigt sich die Notiz über die Verhaftung des Postboten Kessert von Labenburg, sowie seiner Frau und seines Schwagers. Den angeblichen Raubanfall fingirte Kessert am 17. Januar 1890. Zum Nachtheile der Postbehörde verschwanden hierbei damals zwei Gelbbriefe, wovon der eine 1000 Mark, der andere 1840 Mark enthielt. Auch einiae weitere Poststücke sind abhanden gekommen. Bekanntlich hatte die Oberpostdirektion auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 400 Mark ausgesetzt. — Man erfährt noch, daß Kessert schon seit längerer Zeit von der Genzarmerie beobachtet wurde. Er machte sich und die Mitvergasteten hauptsächlich durch größere Gelbtausgaben verächtlich. Bei einer in der Wohnung Kesserts vorgenommenen Hausdurchsuchung sollen sich Gegenstände vorgefunden haben, die seit dem fingirten Raubanfall verschwunden sind.

Vermischte Nachrichten.

Von der Strafkammer zu Wiesbaden wurde Dr. Kapphengst, Inhaber einer Jovitenanstalt auf der Adolfshöhe (zwischen Wiesbaden und Biberich), wegen Mißhandlung von seiner Obhut anvertrauten Kranken zu sechs Monaten verurtheilt.

In Frankfurt a. M. erkrankte der 20jährige Commis Althaus eine 40jährige, geschiedene Frau, Namens Geißler, mit der er ein Liebesverhältnis hatte, und löbete sich dann selbst.

Lübeck, 7. Jan. Der gesammte Verkehr nach Norden hat nunmehr eingestellt werden müssen. Die meisten Bahnstrecken sind betriebsunfähig. Im Eise der Ostsee sitzen mehrere Dampfer vor Travemünde fest. Wir haben riesige Schneefälle.

Baron Gustav Nothmann soll, wie das „Berl. Tagbl.“ aus Paris erfährt, wegen Gemüthsleiden nach Algier geschickt worden sein, nachdem er 20 Millionen an der Londoner Börse, auch viel an der Pariser Börse verloren. Seit dem Krach von 1885 habe er an 200 Millionen verloren. Das Blatt gibt die Meldung unter Vorbehalt und nur darum wieder, weil der Correspondent sich auf eine zuverlässige Quelle berufe.

Das Oden der Treppen. In sehr vielen Häusern ist es üblich, die aus Eichen und anderen harten Holzern bestehenden Treppen am Ende der Woche mit Petroleum oder Benzin einzureiben, damit sie auf Sonntag zu recht schön und blank seien. Niemand denkt dabei daran, wie leicht eine solche Treppe in Brand geräth und welche entsetzliche Gefahr hierdurch den Bewohnern oberer Stockwerke droht, denen ein ausgebrochenes Feuer den Weg zur Rettung abschneidet.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

wird die hiesige Stadt im Rathhause dahier die Abfuhr der Schüttleinwasser in der Volks- und höheren Bürgerichule auf ein weiteres Jahr öffentlich an den Wenigstnehmenden versteigern.

Emmendingen, 12. Januar 1891.
Bürgermeisteramt:
Roll.

Haus-Versteigerung.

Christian Baumgart
Wittwe von vier wird
am Freitag den
23. Januar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
im Rathhaus dahier, folgende Liegen-
schaft öffentlich an den Meistbietenden
versteigern:

Lagerbuch Nr. 1393.
3 Ar 69 m Hofstätte und 72 m
Ganggarten. Ein einstöckiges Wohn-
haus mit Scheur und Stallung und
angebautem Schopf, nebst allem Zu-
gehör, dahier, an der Mundinger-
Straße.

Emmendingen, 10. Januar 1891.
Bürgermeisteramt:
Roll.

Malz

ist zu haben
Bierbrauerei Rausperger.

Lieferung von Eichen- und Nadelholz.

Die Gr. Rheinbau-Inspection Freiburg vergibt mit Anknüpfung der
Zuschlagsfrist die Lieferung von 560 qm 36 und 40 mm starken eichenen
Dielen, 16 cbm eichenem, 44 cbm tannemem und 2 cbm forkenem Kant-
holz, sowie von 590 qm 70 mm starken tannemem Flöcklingen für die
Schiffbrücken zu Neuenburg und Altdreisach

Montag, den 26. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr,
auf ihrem Geschäftszimmer (Marienstr. 3) in öffentlicher Verdingungs-
verhandlung. Maßgebend für die Verbindung ist die Verordnungs vom
2. Juni 1890: „Das öffentliche Verdingungsweien betr.“. Die näheren
Bedingungen wie das Holzverzeichnis liegen auf.

Emmendingen, 12. Januar 1891.
Bürgermeisteramt:
Roll.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise
wohlthuernder Theilnahme bei dem
schmerzlichen Verluste unseres lieben
Vaters, Großvaters und Schwieger-
vaters

Johann Michael Baumann,
Sattler,

für das ehrenvolle Beigehelste und dem Gesangverein
Theningen für den ergebenden Grabgang drücken
ihren herzlichsten und aufrichtigen Dank aus

Theningen, den 12. Januar 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine Fülle von lehrreichen, praktischen Erläuterungen bietet ihren
Lesern die weitverbreitete Wochenschrift „Fürs Haus.“ Dieses wirklich gebiegene
Blatt, welches vor kurzem seinen 9. Jahrgang begann, enthält die interessantesten
Abhandlungen auf hauswirthschaftlichem Gebiete und sollte daher in keiner Familie,
in welcher Sinn und Verstand für häusliches Leben und Warten herrscht, fehlen.
Der außerordentlich billige Preis — „Fürs Haus“ kostet vierteljährlich 1 Mk. —
ermöglicht es auch den weniger Bemittelten Abonement zu werden. Jede Buchhand-
lung nimmt Bestellungen entgegen. Jedermann erhält kostenlos eine Probenummer
auch direkt von der Geschäftsstelle zu Dresden.

Alle Welt sieht noch unter dem Eindruck der epochemachenden Entdeckung
Robert Kochs. Aber während man noch auf die Stimmen lauscht, die von allent-
halten her über die Erprobung des neuen Heilverfahrens gegen die Tuberkulose
laut werden, ist schon wieder eine neue Thatsache bekannt geworden, die in dem
„Kampf gegen die Bakterien“ einen bedeutenden Schritt vorwärts bedeutet. Dem
Stabsarzt Dr. Behring, einem Schüler Kochs, ist es gelungen, Thiere gegen
Diphtherie immun zu machen; und wenn man sich erinnert, daß auch Robert Koch
sein neues Heilmittel auf dem Wege des Thierversuchs gewonnen hat, so kann man
sich eine Vorstellung von der Wichtigkeit dieser Entdeckung machen. Ein Artikel in
der „Gartenlaube“ (Nr. 2 des laufenden Jahrgangs) stellt den Sachverhalt
sehr klar und anschaulich dar und macht auch dem Laien die gesunkene Art und
Weise verständlich, auf die in den Räumen des hygienischen Instituts der Kampf
gegen die Bakterien geführt wird.

Freie Lehrerkonferenz.

Samstag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
Zusammenkunft im „Dreikönig“ dahier.

- Tagessordnung:
1. Vortrag des Herrn Landwirthschafts-Inspector Römer von Frei-
burg über „Rebschädlinge“.
 2. Wahl eines Konferenzvorsitzenden und eines Bezirksberbers
für den Pestalozzverein.
 3. Singzug verschiedener Vereinsbeiträge.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen, dieses trefflich
bewährte Mittel
bei Husten, Verschleimung und Heiserkeit, finden von Jahr zu Jahr
immer größere Anerkennung, Berücksichtigung, Anwendung und Verbreitung beim
Volk wie beim Hofe. So hat sich den lehrreichen bekannten deutlichen und außer-
deutschen Höfen in der Neuzeit auch der russische Hof angeeignet und ist dem Kaiser
Sr. Majestät des Kaisers von Rußland jüngst die erste Sendung zum Gebrauch
für den Zaren zugegangen. Dieses Factum dürfte wohl das beste Lob für die
Güte und Wirkung der Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen, die in
allen Apotheken und Droguerien à 85 Pf. zu erhalten sind, sein.

Barren, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen seit Jahren Holland.
Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pf. sco. 8 Mk. mit
Netz gleich, Wexagen.

Fabrik-Versteigerung.

Freitag den 16. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr

anfänglich, versteigere ich auf dem
Rathhause aus dem Nachlasse der ver-
storbenen Frau Karoline Birmelin
von hier:

- 4 aufgerückte Betten, wovon 3
mit Kopfkissen, 3 Nach-
tische, 2 Schiffsstühle, 1 tannener
Kleiderkasten, 1 kirchbaunener
Küchenschrank mit Glasaufsatz,
1 kleines Kästchen, 2 Commoden,
1 Pfeilercommode, verschiedene
Tische und Stühle, 2 Arbeit-
tische, Spiegel und Portrait,
Werkzeug, 1 Nähmaschine, noch
neu, 1 eiserner Feuerherd, ver-
schiedenes Küchengerath.

6 Faß à 22, 24, 204, 247,
363, 471 Ltr. haltend, 2 Zuber
und 3 Wasserkübel, 1 Fleisch-
geschir mit Deckel und sonst
noch verschiedenes.

Emmendingen, 16. Januar 1891.
Becherer,
Waisenrichter.

An Wirklichkeit und Verwirklichung!!!
Grunderwerb & Schlichter. Ringstr. 10, 1. Etage.

Germania-Pomade
zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und
Bartwuchses stets bewährt. Erfolg garantiert!
Elegante Flacons à 1 Mark.
H. Gutthor's Kosmet. Offn., Berlin, Bernburgerstr. 6.
Sicht zu haben in Emmendingen
bei BUSSON, Apotheker

